

Dialog  
Kreis

*Die EU-Kandidatin Türkei  
und  
die Kurdenfrage*

Mit Beiträgen von:

**Andreas Buro**

**Amke Dietert**

**Tarik Ziya Ekinci**

**Hans Koschnick**

**Baskin Oran**

**Ruprecht Polenz**

**Herbert Schnoor**

**Giyasettin Sayan**

**Mehmet Sahin**



Pro Humanitate

Herausgegeben vom Dialog-Kreis

## **DIE BEHANDLUNG DER KURDENFRAGE IN DER PERSPEKTIVE DES EU-BEITRITTS AUS TÜRKISCHER SICHT**

**Dr. Baskin Oran**

- Professor für Politikwissenschaft, Universität Ankara

### **Kurdenfrage – Terrorfrage**

Diese beiden Dinge für ein- und dasselbe zu halten, resultiert entweder aus Unwissenheit oder Böswilligkeit. Es gibt keinen Terror mehr; gibt es demnach auch die Kurdenfrage nicht mehr? In den 1970ern gab es die Kurdenfrage; gab es etwa auch Terror?

Es handelt sich um Folgendes: Wenn man eine Meinung verbietet, wird diese dennoch verbreitet, und zwar im Untergrund. Sie beginnt mit großer Wahrscheinlichkeit nach einer Weile, sich durch Terror auszudrücken. Man sagt ja auch: Prügele eine Katze niemals in einem Raum ohne Fenster oder Türen.

### **Welche Vorkehrungen traf der Staat nach dem Terror?**

Nach 1999 wurde der angebliche Terror bekämpft. Wenn alle Jubeljahre mal eine oder zwei Kugeln abgeschossen werden, kann man das nicht Terror nennen.

Der Staat, der die Haltung vertrat, man könne „keine gesellschaftlichen o. a. Vorkehrungen treffen, bevor nicht der Terror gestoppt ist“, macht nun Folgendes: In Van ordnet er

eine Ballettvorführung mit traditionellen Kopf- bzw. Hüfttüchern an. Kinder aus dem Südosten des Landes lässt er Ausflüge zu Vergnügungsparks in Istanbul und Ankara machen. Er bemüht sich, die Sportvereine Vanspor und Diyarbakirspor wiederzubeleben. Spiele von Galatasaray lässt er in Diyarbakir stattfinden. Ach ja, und durch Armeebäckereien lässt er Brot austeilten.

Erlauben Sie mir, wenigstens dies unkommentiert zu lassen.

### Ist das ein Problem der Rückständigkeit?

Wo soll man ansetzen, die Fehler in der Theorie zu beheben?

Ja, früher sagte man, und am häufigsten sagte es Ecevit (und sagt es heute noch): „Dieses Problem hängt mit der Rückständigkeit zusammen. Mit der Abschaffung des Feudalismus wird es erledigt sein“. Eine noch falschere Einstellung ist kaum denkbar. Ein Minimum an Geschichtskennntnissen sollte man schon besitzen. Marschall F. Cakmak hat den Straßenbau im Osten verhindert, damit „die Kurden nicht erwachen“. Das gesamte Schienennetz wurde ausschließlich für Truppentransporte errichtet. Alle haben sie mit den kurdischen Stammes-Oberhäuptern und Großgrundbesitzern zusammengearbeitet, sowohl die Herren des 12. September<sup>3</sup> als auch – im Großen und Ganzen – die CHP<sup>4</sup>.

Warum? Weil sie es ahnten, auch wenn sie es nicht wussten: Nationalismus ist eine Ideologie der Bourgeoisie (der Mittelschicht). Aus Bauern werden keine Nationalisten, diese entstammen vielmehr der Kleinbourgeoisie. Mit anderen Worten: Die Kurden sind immer dann zu Nationalisten geworden, wenn sie sich von der Rückständigkeit befreien konnten. Genauso wie die Türken, genauso wie andere.

<sup>3</sup> am 12. September 1980 putschten die türkischen Generäle

<sup>4</sup> Republikanische Volkspartei

### Notwendig sind sowohl Brot und Arbeit als auch Subidentität

Die Kurden fordern zwei Dinge und sie werden nicht zur Ruhe kommen, bevor sie diese beiden Dinge nicht bekommen. Wenn man sie ihnen mit Anstand gibt, werden sie zur Ruhe kommen: 1) Wohlstand nach ihrem Herzen und 2) Kultur nach ihrem Herzen. (besser: nach ihren Wünschen)

Wohlstand nach ihrem Herzen heißt – eine vernünftige Arbeit zu finden und seine Familie ernähren zu können. Aber das ist nicht alles. Die Kurden wollen auch Verhältnisse, die ihnen erlauben, ihre Subidentität ohne Furcht ausdrücken zu können.

Gehen wir etwas näher auf die Frage der Subidentität ein, denn die ist außerordentlich wichtig. Die Subidentität ist die Identität, die das Individuum mit der Geburt mitbringt: Etwa die Identität eines Kindes kurdischer Eltern. Sie deckt sich mit der Identität, die wir die objektive nennen. Die Überidentität<sup>5</sup> aber ist die Identität, die der Staat dem Individuum gibt. Sie deckt sich mit der Staatsbürgerschaft.

Die Beziehung dieser Identitäten zwischen dem Individuum und dem Staat kann drei Formen haben:

- 1) Das Individuum akzeptiert die Überidentität, gibt seine eigene Subidentität auf. Das nennt man freiwillige Assimilation. Der Staat schätzt das außerordentlich.
- 2) Das Individuum lehnt die Überidentität ab und hält an der eigenen Subidentität fest. Der Staat toleriert das nicht. Die Situation kann bis zu Massenmord oder Abspaltung eskalieren.
- 3) Das Individuum akzeptiert die Überidentität, besteht aber auch auf der eigenen Subidentität. Was in diesem letzteren Fall geschieht, hängt vom Verhalten des Staates ab. Wenn der Staat nachgiebig

<sup>5</sup> Leitidentität

ist, entsteht ein Zustand der Harmonie/Anpassung sowie Demokratie, wenn der Staat unbeugsam ist, ein Zustand des Konflikts.

Die Überidentität kann nicht „Türke“ sein, sie kann lediglich „Bürger der Türkei“ (aus der Türkei stammend, Türkiyeli = jemand aus der Türkei) sein.

Der Idealfall ist der dritte, in dem der Staat sich nachgiebig verhält. Vorausgesetzt, die Überidentität, die der Staat vorgibt und das Individuum akzeptiert, ist so beschaffen, dass sie die Subidentität des Individuums nicht ablehnt bzw. abschafft. Mit anderen Worten: Die Überidentität darf weder Namen noch Attribute der im Lande vorherrschenden Subidentität tragen.

Mit anderen Worten, „ins Türkische übersetzt“, müssen wir sagen: Die Überidentität in der Türkei kann und darf nicht „Türke“ sein, sie muss „Türkeier“ sein, denn der Begriff „Türke“ ist zugleich der Gruppenname der im Lande vorherrschenden Subidentität bzw. Ethnie. Verwendet man den Begriff „Türke“, hat man damit die „Methode des Blutes“ bei der Nationsgründung akzeptiert. Diese Methode ist ein großes Übel; sie entfremdet andere Subidentitäten, sie legt der Nationsgründung Steine in den Weg. Doch wenn man den Begriff „Türkeier“ verwendet, so ist das die „Methode des Territoriums“; sie umfasst alle Subidentitäten, die auf diesem Fleck Erde leben.

Mit anderen Worten: Die Subidentität unserer Kurden ist Kurde, ihre Überidentität „Türkeier“. So wie meine Subidentität Türke und meine Überidentität „Türkeier“ ist.

Es gibt zwei Gruppen, die gar nicht begeistert sind von dem, was ich hier ausführe: 1) türkische Nationalisten. Diese befürchten den Verlust der gegenwärtigen Vorherrschaft der ethnischen Gruppe der Türken, den Verlust der eigenen Privilegien. Es ist ihnen jedoch nicht bewusst, dass sie das Land in die Spaltung treiben. 2) kurdische Nationalisten. Diese nehmen Anstoß daran, dass der Begriff „Türkeier“ von „Türke“ abgeleitet ist. Es ist ihnen jedoch nicht bewusst,

dass dieses Territorium, dieser Fleck Erde, seit dem 14. Jahrhundert auf westlichen Landkarten als „Turchia“ bezeichnet wird. Konstrukte wie „Anatolische Republik“ sind inakzeptabel; was macht man in einem solchen Falle mit Rumelien (Thrazien)? Außerdem bezeichnen kurdische Nationalisten den Osten des Euphrats auch nicht als Anatolien.

### **Und wenn im Nordirak ein kurdischer Staat, ein Kurdistan gegründet wird?**

Zunächst einmal: Die Gründung eines kurdischen Staates im Nordirak ist kein außenpolitisches Problem, sondern ein innenpolitisches. Wenn im Nordirak ein kurdischer Staat gegründet wird, dann wird er eben gegründet – und die Türkei geht das nichts an. Seit 1923 sind südlich von uns haufenweise Staaten gegründet worden. Haben wir uns da eingemischt? Warum wollen wir uns jetzt einmischen? Wir mischen uns ein, weil uns angst und bange wird: Weil wir wissen, dass wir unsere eigenen Kurden nicht glücklich gemacht haben, zittern uns die Knie, wenn wir uns vorstellen, sie könnten sich daran orientieren und dorthin zuneigen.

Wenn das so ist, gibt es nur eins: sich auf den Hosenboden zu setzen und dafür zu sorgen, dass die eigenen Kurden glücklich werden. Und dieses Glück ist so zu bewerkstelligen, wie ich es oben beschrieben habe: Indem man den Türkei-Kurden den Wohlstand nach ihrem Herzen (Arbeit und Brot) und die Kultur nach ihrem Herzen (Ausdruck der Subidentität) gibt. Ist dafür gesorgt, können südlich von uns meinetwegen ein Dutzend kurdischer Staaten gegründet werden – bei uns würde kein Hahn danach krähen. Sind die Kurden so dumm, dass sie sich einem semifeudalistischen Kurdistan mit ungewisser Zukunft zuwenden würden, wenn sie in der Türkei, einem angehenden EU-Mitglied, glücklich wären? Kehren die in Deutschland geborenen Türken etwa in die Türkei zurück, nur weil's die Heimat ist – und das,

obwohl sie in Deutschland Diskriminierung und Ausgrenzung ausgesetzt sind?

Von einer solchen Lösung hätte die Türkei nicht den geringsten Schaden. Im Gegenteil: der einzige sichere Weg zu einem solchen Kurdistan führt über die Türkei. Und die Türkei selbst würde mit einem Mal an Bedeutung in der internationalen Politik gewinnen. Eine Bedeutung, die nicht alle Nase lang mit der Waffentechnologie steht und fällt.

Lassen Sie mich noch eines zur Warnung sagen: Je mehr sich gewisse Leute in diese Sache mit dem Nordirak hineinsteigern, so als könnten sie da irgendwas bewirken, desto mehr nehmen dies unsere Kurden richtig übel. Es sind ja schließlich ihre Volksgenossen. Außerdem, was werden Sie antworten, wenn die Leute sagen sollten: „Als hättet ihr eure Probleme mit den eigenen Kurden gelöst, mischt ihr euch nun in die Kurden der anderen ein. Es ging euch also doch um etwas anderes.“

### **Kurden in der Türkei, Demokratisierung, Selbstbestimmung (kurz: SB):**

#### **Überlegungen zu den Punkten „Zwischenstation“ und „Endstation“**

Zwei Thesen, zwei Entwicklungen

In diesen Tagen, da die EU-Reformpakete einander ablösen, gibt es zwei Thesen:

- 1) Mehr Demokratie könnte die Türkei spalten;
- 2) Ganz im Gegenteil, sie könnte die Türkei stärken.

Diese merkwürdige Diskussion gewinnt, insbesondere angesichts zwei wichtiger Entwicklungen, an Bedeutung:

- 1) Die Tatsache, dass es klar wurde, dass die kurdische Formation, die sich seit 1991 in Nordirak als Embryo entwickelte, zu einem Föderalstaat führen wird. Dieser wird für unsere Kurden in der Türkei zu einem „verwandten Staat“

(kin-state) werden. Es wird befürchtet, dass dieser Status, dem eine große theoretische Bedeutung beigemessen wird, „die Türkei Territorium kosten wird“.

2) Nach der Unterzeichnung der UN-Konventionen von 1966 (im August 2000) hat sie nun, im Juni 2003, auch das Türkische Parlament anerkannt. Der gemeinsame Artikel dieser Konventionen spricht von dem „Selbstbestimmungsrecht der Völker“. In dieser Situation wird befürchtet, dass unsere eigenen Kurden sich von der Türkei „abnabeln“ könnten.

Um zu wissen, worüber wir sprechen, ist es sinnvoll, uns zunächst die drei Bedeutungen der SB anzusehen:

die drei Bedeutungen der SB

1) Innere SB: Sie tauchte im Jahre 1789 auf. Sie bedeutet die freie Wahl der Völker hinsichtlich ihrer (politischen, wirtschaftlichen etc.) Führung und Verwaltung. Mit anderen Worten: Demokratie.

2) Äußere SB: Auch wenn diese auf die 14 Prinzipien W. Wilsons von 1920 zurückgeführt werden kann, ist sie nach der Gründung der UNO, insbesondere ab 1960 in Anwendung gekommen. Sie bedeutet das Unabhängigwerden der Kolonien (=Dekolonisation). Man beachte das Datum: Das ist auch die Bedeutung der beiden UN-Konventionen von 1966.

Wenn wir zur Anwendung der Dekolonisation, der eigentlichen Bedeutung der SB, kommen: Jedes Volk hat das Recht zur SB. Das Volk ist die gesamte Bevölkerung eines Ortes oder eines Siedlungsgebietes. Dieses Volk erhält dieses Recht, indem es die Unabhängigkeit erlangt. Die daran anschließenden Teilungen/Spaltungen fallen nicht unter das Recht auf SB. Das heißt: SB ist lediglich das Recht von kolonisierten Völkern (Beschluss der UN-Generalversammlung von 1960, Nr. 1514)

Was ist eine Kolonie? Damit ein Staat als „Kolonie“ gelten und demzufolge das Recht auf SB haben kann, müssen

zwei Kriterien gemeinsam vorhanden sein: a) Zwischen dem kolonisierenden Staat und dessen Kolonie muss eine „Unterbrechung“ sein (zwischen beiden liegt das Meer oder zu einem anderen Staat gehörendes Land); b) Zwischen dem kolonisierenden Staat und der Kolonie muss es einen ethnischen Unterschied geben (Beschluss der UN-Generalversammlung, Nr. 1514)

3) Trennung/Abspaltung: Bedeutet die Trennung von nicht unabhängigen, sich nicht in kolonialer Abhängigkeit befindlichen Staaten. Die SB in dieser Bedeutung ist theoretisch wie praktisch nicht legal. Denn diese Art von Trennungen/Abspaltungen können sich wie eine Zellteilung fortsetzen, sind so unauffällig wie eine Laufmaschine und bringen die internationale Ordnung durcheinander.

Daneben gibt es aber, sowohl theoretisch als auch in der UN-Praxis, eine Situation im Sinne einer „Trennung/Abspaltung“ geben, in der die SB als legal angesehen werden kann: Das Fehlen von Demokratie (d. h. also der inneren SB) in jenem Land. Schließlich ist dies auch in dem 1970 von der UN-Generalversammlung gefassten Beschluss mit der Nummer 2625 klar formuliert: „Keiner der unten aufgeführten Artikel kann dahingehend ausgelegt werden, dass ....“ der Begriff SB, der hier vorkommt, ist die „innere“ SB und bedeutet selbstverständlich Demokratie. Das bedeutet also, dass keine SB angewendet werden kann, die bedeutet, sich von einem Staat abzuspalten, der seine Staatsbürger nicht unterschiedlich behandelt.

All diese Dokumente müsste man denjenigen zum Lesen vorlegen, die behaupten, dass „die Türkei durch mehr Demokratie gespalten wird“: Die Türkei kann nach der internationalen Praxis gespalten werden, wenn sie undemokratisch ist.

#### **Eine Analyse: „Zwischenstation“ oder „Endstation“?**

Nach diesen Erkenntnissen können wir eine Analyse vornehmen, ob die kurdischstämmigen Staatsbürger der Türkei

mehr Demokratie dazu nutzen werden, sich von der Türkei abzuspalten („Zwischenstation“) oder um ein untrennbarer Teil der Türkei zu werden („Endstation“).

Dem verstorbenen Ernest Gellner, dem berühmtesten Experten zum Thema Nationalismus, hatte ich einmal während einer Konferenz in Ankara eine Frage gestellt. Bei der Wiedergabe von Gellners Antwort werde ich seine Formulierungen verwenden und auch Begriffe, die ich später geprägt habe. Meine Frage lautete sinngemäß:

„Angesichts der Globalisierung kann davon gesprochen werden, dass der Begriff Nationalstaat zunehmend schwächer wird. Wie kann man innerhalb dieser Entwicklung Initiativen zur Gründung neuer Nationalstaaten bewerten? Wichtiger noch: Wie weit können diese es unter diesen Umständen bringen? In der heutigen Türkei ist es so, dass türkische Eltern ihre Kinder nicht mehr auf Türkisch ausbilden lassen wollen. Sie nehmen finanzielle Einbußen in Kauf, um sie auf englischsprachige Schulen zu schicken. Der kurdische Nationalismus aber fordert Erziehung und Ausbildung auf Kurdisch, einer Sprache die noch viel weniger entwickelt ist als Türkisch. Ist diese Haltung der kurdischen Nationalisten anachronistisch? Außerdem, wenn wir bedenken, dass die Ideologie, die Nationalismus genannt wird, normalerweise den „unabhängigen Nationalstaat“ zum Ziel hat – kann unter den heutigen Umständen ein Nationalismus, auf der Stufe des kulturellen Nationalismus stehen bleiben, statt zur Unabhängigkeit zu führen? Wenn ja, welche sind die Bedingungen dafür?“

Gellner, der sich in Zusammenhang mit dem Nationalismus auf westliche Gesellschaften spezialisiert und konzentriert hatte, beantwortete meine Frage zunächst mit der Bemerkung: „Ich weiß nicht viel über den kurdischen Nationalismus“. Mit dem Satz: „Aber ich kann ein paar allgemeine Dinge dazu sagen“ begann er seine eigentlichen Ausführungen:

„In der Welt gibt es zahlreiche Gemeinschaften. Wenn man von einer Kreisstadt zur nächsten geht, ändert sich schon die Sprache, in der nächsten Kleinstadt spricht man wieder anders. Diese Gemeinschaften haben aber keine Chance, einen Nationalismus anzuführen und durchzusetzen. Sollte es notwendig sein, für wichtigere Situationen gewisse Kriterien heranzuführen, kann ich die folgenden vier aufzählen: 1) Anzahl: Stellt dieses Volk innerhalb der Gesamtbevölkerung des Landes eine bedeutende Anzahl? 2) Konzentration: Lebt dieses Volk über das Land verteilt oder ist es in bezug auf die Ansiedelung auf eine Region konzentriert? 3) Historische Kontinuität: Zeigen ihre Existenz und ihre Forderungen eine Kontinuität innerhalb der Geschichte? 4) Motivation: Wie stark fordern sie nach Unabhängigkeit bzw. wie stark müssen sie nach ihr fordern? Das heißt, sind ihre Möglichkeiten, in ihrem Land zu Wohlstand und Kultur zu gelangen, schwach? Wenn Sie diese Fragen positiv beantworten, dann ist es wahrscheinlich, dass diese Gemeinschaft die Unabhängigkeit fordern wird.“

Untersuchen wir diese Kriterien, die uns Horizonte eröffnen, in bezug auf die Türkei etwas genauer. Beginnen wir den Versuch der Analyse damit, insbesondere das wichtigste Kriterium, die Motivation, zu teilen: in „äußere Faktoren“ und „innere Faktoren“. Diskutieren wir die Frage, ob der kurdische Nationalismus in der Türkei auf der kulturellen Ebene stehen bleiben wird, wenn er die kulturellen Rechte erhält oder ob er diese Rechte als Zwischenstation auf einem zur Unabhängigkeit führenden Weg nutzen wird.

### 1) Kriterium: Anzahl

Es gibt in der Türkei etwa 12 Millionen Kurdischstämmige. Angesichts der Tatsache, dass es auf der Welt Staaten mit einer Bevölkerungszahl von 100 000 gibt, ist dies zweifellos eine Zahl, die zur Forderung eines unabhängigen Staates führen kann. Unter diesen Umständen müssen wir also

dieses Kriterium mit einem „plus“ versehen (im Sinne von: könnte in die Unabhängigkeit gehen). Gleichzeitig aber ist zu bedenken, dass ein nicht unerheblicher Teil der Türkei-Kurden assimiliert und die allermeisten nicht „pro-separatistisch“ sind. So gesehen müssen wir vor dieses Kriterium auch ein „minus“ setzen (im Sinne von: es könnte sein, dass es nicht in die Unabhängigkeit geht).

### 2) Kriterium: Konzentration

Die Türkei-Kurden leben in einer sehr konzentrierten Art und Weise im Osten und Südosten. So gesehen müssen wir ein „plus“ vor dieses Kriterium setzen. Andererseits wissen wir, dass gegenwärtig mehr als die Hälfte der Kurdischstämmigen in den westlichen Provinzen der Türkei leben; Istanbul ist die „größte kurdische Stadt der Welt“. Zwar liegt der Grund dafür in der wirtschaftlichen Situation nach 1980 und/oder der Binnenmigration (Zwangsumsiedlung), aber es ist auch klar, dass das Gefälle zwischen Ost und West bezüglich des Wohlstands die Menschen langfristig daran hindern wird, in den Osten zurückzukehren. Demzufolge muss das Vorzeichen dieses Kriterium auch ein „minus“ sein.

### 3) Kriterium: historische Kontinuität

Das Erscheinungsjahr der ersten kurdisch-nationalistischen Zeitung Kürdistan ist 1898. Also nur 3 Jahre nach der Zeitung der Jungtürken Mesveref, Kulturelle Autonomie und ähnliche Themen, die die Kurden heute vorbringen, sind bereits – ja sogar stärker – in der Zeitschrift Jin von 1918 formuliert. Mit Ausnahme der „tiefgefrorenen“ Zeit zwischen 1938-1959, nach der Niederschlagung der kurdischen Aufstände also, gibt es keinerlei Unterbrechungen in der nationalistischen Bewegung der Kurden. Hierher gehört auf jeden Fall ein „plus“. Andererseits stand der kurdische Nationalismus ständig zur Debatte, aber nur in sehr wenigen Fällen (PKK?) war ihr Ziel auf eine Unabhängigkeit gerichtet.

und auch da nicht ausreichend klar. Das erfordert ein „minus“.

#### 4) Kriterium: äußere Faktoren

Hinsichtlich der Tatsache, ob sie die Forderung der Kurden in der Türkei nach Unabhängigkeit beeinflussen, sind bezüglich der Situation jenseits der Grenzen drei Unterkriterien denkbar:

a) geopolitische Lage: Ob ein nach Unabhängigkeit strebendes Volk an der Grenze oder in der Mitte des Landes lebt, ob sein Siedlungsgebiet Zugang zum Meer hat, sind wichtige geopolitische Punkte. Denn die Forderung nach Unabhängigkeit wird dadurch erleichtert oder erschwert. Da die Kurden an der Südost- und Ostgrenze leben, müssen wir hier ein „plus“ vergeben, da sie keinen Zugang zum Meer haben, ein „minus“.

b) die Möglichkeit des Iredentismus: Iredentismus ist die Annexions- oder Eingliederungspolitik eines Staates bezüglich grenznaher Gebiete, in denen Angehörige ihrer Volksgruppe leben. Wenn jenseits der Grenze Stammesangehörige des betreffenden Volkes leben, erhöht das die Motivation der Staatsgründung. Die Kurden in der Türkei haben Angehörige ihres Volkes in grenznahen Gebieten im Iran, im Irak und in Syrien. Darüber hinaus steht sogar zur Debatte, dass diese zumindest einen föderativen Staat gründen. Deshalb ist hier ein „plus“ angebracht. Gleichzeitig gibt es aber zwischen den in diesen drei Ländern lebenden Kurden große Unterschiede in Bezug auf Sprache, wirtschaftliche Entwicklung, Demokratie, Klasse, Führerschaft etc. Deshalb können wir hier auch ein „minus“ vergeben.

c) Internationale Konjunktur: Die internationalen Bedingungen sind in unseren Tagen wichtiger denn je. Zum einen sind Minderheitenrechte ein „steigender Wert“ in der Welt. Deshalb müssten wir ein „plus“ vergeben. Aber die westliche Welt ist der Meinung, dass diese Rechte nicht zur Spaltung,

sondern zu noch mehr Integration führen sollten; aus diesem Grund müssten wir ein „minus“ vergeben. Zum anderen, wie wir es zuvor erörtert haben, ist der „Nationalstaat“ in gewisser Weise überholt; seine Zeit geht zur Neige, wie seinerzeit die der Königs- und Kaiserreiche. Als Resultat der Globalisierung ersetzen Dinge wie Geld, materielle Werte, Konsum oder die richtige Jeans-Marke nunmehr Begriffe wie „Nationalstolz“. Auch aus diesem Grund könnte man ein „minus“ vergeben.

Wenn wir eine „Zwischenrechnung“ aufstellen, sehen wir, dass wir genauso viele Plus- wie Minuspunkte vergeben haben. In dieser Situation erhält das letzte, nun folgende Kriterium, besonderes Gewicht.

#### 5) Kriterium: innere Faktoren (Erwartungen)

Was ist im Inneren die Erwartung der Kurden? Das heißt, erhoffen sie sich – materiell und ideell – ein besseres Leben, wenn sie sich abspalten oder wenn sie bleiben? Wie stark ist ihre Erwartung auf Besserung der Lage hinsichtlich der derzeitigen Landesführung?

Die Kurden in der Türkei könnten, falls sie sich – hinsichtlich des Wohlstands und der Kultur nach ihrem Herzen (also hinsichtlich Arbeit und Brot sowie freien Ausdruck ihrer Subidentität) – wohl fühlen, auf der Stufe des kulturellen Nationalismus stehen bleiben, ohne die Stufe der Unabhängigkeit zu erstreben. Denn es gibt die Minuspunkte, die oben angeführt wurden. Dass Kurden und Türken untrennbar sind wie der Fingernagel vom Fleisch, ist eine Tatsache, die insbesondere daraus resultiert, dass sie die gleiche Religion und Konfession teilen. Die feudalistische Tradition der Kurden lässt hinsichtlich der Demokratie eines „künftigen“ kurdischen Landes Zweifel entstehen. Das ist genau der Zustand des Staatenembryos im Nordirak. Und schließlich hat die PKK im Fach Demokratie auch keine guten Noten im Zeugnis; die wirtschaftliche Zukunft dieses künftigen Landes wird aus geografischen Gründen nicht rosig sein; und am



allerwichtigsten, angesichts der Werte der Globalisierung, in einer Türkei, in der man keinen Job finden kann, wenn man nicht Englisch spricht, während türkische Eltern ihre Kinder nicht in türkische Schulen schicken – welche kurdischen Eltern würden ihre Kinder in eine kurdische Schule schicken?

Yasar Kemal sagt einmal etwas Wichtiges: „Es wird behauptet: Wenn man ihnen kulturelle Rechte gibt, dann wollen die Kurden anschließend die Unabhängigkeit. Wollen sie sie nicht, wenn man ihnen die kulturellen Rechte nicht gibt?“ Wirklich: Haben die nach Unabhängigkeit fordernden Kurden dies bislang verlangt, weil ihnen die kulturellen Rechte gegeben wurden, oder weil sie ihnen nicht gegeben wurden?

### Ergebnis

Schließen wir ab, indem wir einige Überlegungen formulieren darüber, was zu tun ist, wenn man will, dass die Kurden in der Türkei keine Unabhängigkeit fordern:

1) Diesen Menschen müssen zwei Dinge unverzüglich gegeben werden: Brot (Beschaffung von materiellem Wohlstand für die Region unter Ausschöpfung aller Mittel) und kulturelle Rechte (Erlernen der Sprache; Lesen, Schreiben, Lehre und Ausbildung in der Sprache, freier Ausdruck der Subidentität). Auf diese Weise würden diese Menschen in einer Türkei, in der sich die Plus- und Minuspunkte die Waage halten, glücklich werden und sich für die „Endstation“ aussprechen.

2) Diese beiden Dinge müssen ihnen gleichzeitig (simultan) gegeben werden. Die Begründung: Gibt man ihnen nur Brot, dann würde der kurdische Nationalismus erstarken, da der Nationalismus im Grunde eine Ideologie der Bourgeoisie ist. Gibt man ihnen nur kulturelle Rechte, aber kein Brot, passiert dasselbe. Wichtig ist, dass man diese beiden Elemente gleichzeitig und in einer Zeit gibt, in der im Osten und Südosten der Türkei der Frieden anhält.

3) Kulturelle Rechte sind allen zu gewähren, nicht nur den Kurdischstämmigen. Denn ansonsten wären dies sogenannte „positive Rechte“. Positive Rechte sind Rechte, die nicht allen Bürgern gewährt werden, sondern nur einer benachteiligten Minderheit. In einem solchen Fall steigt zum einen die Tendenz dieser Gruppe zur Selbstisolation, zum anderen wird diese Gruppe zur Zielscheibe der Mehrheit werden. Werden diese Rechte allen Bürgern der Türkischen Republik gewährt, so tritt nicht die kurdische Identität in den Vordergrund, sondern die Demokratie. Der Staat sollte sich in keine der Subidentitäten einmischen. Die Menschen sollten ihre Identitäten in den Medien etc. unbehelligt leben können und dürfen.

Wenn das alles gemacht wird, dann könnten im Nordirak tausend kurdische Staaten gegründet werden – sie wären für die Türkei-Kurden nicht attraktiv. Denn die ohnehin bestehende „Schwelle“ (die Schwelle des Wohlstands und der Freiheit) zwischen der Türkei und dem Irak würde unentwegt tiefer werden. So tief, dass die Türkei-Kurden nicht würden hinunter springen wollen...

4) Der Staat muss wirklich davon überzeugt sein, dass er die kurdischstämmigen Staatsbürger nicht mehr assimilieren kann. (Diese Chance hat der Staat in den 1950ern vertan) Assimilation wird ohnehin von der Tatsache der Globalisierung als unmöglich angesehen. Die Absicht des Staates muss sein, diese Staatsbürger mit aller Kraft zu integrieren. Was die Türkische Republik unteilbar machen kann, ist diese Integration.

Damit das möglich werden kann – und das ist außerordentlich wichtig – muss die in unserem Land gegenwärtig als „Türkisch“ deklarierte Überidentität endlich in „Türkeisch“ verwandelt werden. Denn „Bürger der Türkei“ hat die Eigenschaft, dass sie keine Subidentität ausgrenzt und ein wirkliches Mittel der Integration ist.

## **Anhang: Beispiele für die Sabotage von Reformpaketen**

### **Beispiel 1 : Rundfunk- und Fernsehsendungen**

In dem am 26 März 2002 verabschiedeten 2. Reformpaket wurde „das Verbot von Sendungen in verbotenen Sprachen“ aufgehoben.

Daraufhin hat die Bürokratie dieses Verbot fortgesetzt, indem sie die Verbote anwendete, die in dem „Gesetz zur Lehre und Ausbildung in Fremdsprachen“ (YDEÖK) sowie in dem „Gesetz für die Gründung und Ausstrahlung von Rundfunk- und Fernsehsendern“ (RTKKYK) vorgesehen sind. Die TRT teilte mit, dass sie keine Sendungen in kurdischer Sprache werde ausstrahlen können.<sup>6</sup> Darüber hinaus sollte sich herausstellen, dass die TRT, während sie einerseits von Vorbereitungen sprach, andererseits heimlich ein Verfahren zur Aufhebung der Bestimmungen beim Staatsrat einleitete.<sup>7</sup>

Daraufhin verabschiedete die Regierung am 3. August 2002 das 3. Reformpaket und hob darin die „Einschränkungen bei der Lehre von Sprachen und Dialekten, die durch türkische Staatsbürger traditionell gesprochen werden“, auf.

Daraufhin kam die Bürokratie zu der Auslegung, dass „nur der staatliche Rundfunk- und Fernsehsender TRT solche Sendungen ausstrahlen dürfe“ und versuchte damit, wenigstens die privaten Rundfunk- und Fernsehsender auszugrenzen. Da die TRT Widerstand leistet, können also keine Sendungen ausgestrahlt werden.

Daraufhin verabschiedete die Regierung am 19. Juni 2003 das 6. Reformpaket und ermöglichte es mit einer Änderung im RTKKYK, dass auch private Rundfunk- und Fernsehsender Sendungen ausstrahlen dürfen.

<sup>6</sup> Milliyet, 16.10.2002

<sup>7</sup> Radikal, 16.06.2003

Daraufhin gab die Bürokratie eine Bestimmung heraus, die es bindend machte, dass lediglich nationale/überregionale (d. h. nicht regionale) Rundfunk- und Fernsehanstalten senden dürfen, dass keine an Kinder gerichteten Programme ausgestrahlt werden dürfen, dass keine Sprachvermittlung erfolgen darf, dass jede Sendung türkisch untertitelt wird bzw. dass jeder Sendung unmittelbar eine türkische Übersetzung folgen müsse. Rundfunksender dürfen demnach täglich maximal 60 Minuten, wöchentlich nicht mehr als 5 Stunden ausstrahlen, Fernsehsender täglich maximal 45 Minuten, wöchentlich nicht mehr als 4 Stunden.<sup>8</sup>

Inzwischen sind natürlich fast 2 Jahre vergangen. Und es hat bis Mai 2004<sup>9</sup> gedauert, bis der erste kurdischsprachige Kurzfilm mit türkischen Untertiteln von einem Fernsehsender der Türkei ausgestrahlt werden konnte.

### **Beispiel 2: Kurdischkurse**

Die Verhinderung der Durchführung von Kurdischkursen hatte tragikomische Züge. Zunächst fragt das Regierungspräsidium, bei dem der Antrag gestellt wurde, beim Ministerium schriftlich an, ob der Antrag rechtens sei. Und das, obwohl der Antragsteller die Fotokopie des Staatsanzeigers/des Gesetzblattes vorgelegt hat.<sup>10</sup>

Dann werden Einwände gegen die Bezeichnungen dieser Kurse erhoben. In Sanliurfa beispielsweise wird einer Privatschule vorgeschlagen, ihr Kursangebot statt „Unterrichtszentrum für Dialekte der kurdischen Sprache – Urfa“ „Sprachkurs für örtliche Dialekte – Urfa“ zu nennen.<sup>11</sup>

Anschließend wird den Anbietern dieses geplanten Kursangebots mitgeteilt, dass sie andere als die bereits vorhan-

<sup>8</sup> Radikal, 26.01.2004

<sup>9</sup> Radikal, 09.05.2004

<sup>10</sup> Radikal, 22.09.2004

<sup>11</sup> Radikal, 09.06.2003

denen Unterrichtsräume anmieten und für diese Kurse einen anderen Leiter sowie eine andere Sekretärin einstellen müssen.<sup>12</sup> Um diesen Einwand der Bürokratie aus der Welt zu schaffen, verabschiedet die Regierung am 30. Juli 2003 das 7. Reformpaket und ermöglicht die Eröffnung von speziellen Klassen innerhalb des vorhandenen Sprachkursangebots.

Eine weitere Methode ist die Bemängelung von Gebäuden. Wenn der lang erwartete Inspektor schließlich kommt, teilt er z. B. mit, dass leider keine Genehmigung erteilt werden kann, weil Feuerleitern fehlen. Dabei ist in der Genehmigung festgehalten, dass das Gebäude, das bereits seit längerer Zeit als Privatschule angemietet ist, über Feuerleitern verfügt. Die Antwort darauf ist, dass die vorherige Anmietung ja anderen Zwecken gedient habe. Und falls die Feuerleiter nachweisbar vorhanden ist, dann schlägt man einen anderen Weg ein: Dann kommen Vertreter des Amtes für Stadtplanung und behaupten, dass kein Verzeichnis für das Gebäude vorliege.<sup>13</sup> Und falls das Verzeichnis gefunden und vorgelegt werden kann, dann wird bemängelt, dass die Türen nicht vorschriftgemäß 90 cm, sondern – nach durchgeführter Messung – 85 cm breit sind, so dass die Genehmigung nicht erteilt wird.<sup>14</sup>

Ein weiterer Punkt, der zur Verhinderung angeführt wird, ist die Qualifikation der Lehrkräfte. Um in der Türkei eine Sprache unterrichten zu können, muss man darin einen Studienabschluss vorweisen können. In der Türkei wird jedoch kein Studiengang Kurdisch angeboten und ausländische Lehrkräfte einzustellen, ist nicht möglich.

Als schließlich die Bestimmung zur Ausstrahlung von Sendungen in kurdischer Sprache am 25.01.2004 im Gesetzesblatt veröffentlicht wurde und in Batman ein Sprachkurs für Kurdisch angeboten werden konnte, wurde der Unterricht

<sup>12</sup> Radikal, 08.10.2002

<sup>13</sup> Radikal, 22.09.2003

<sup>14</sup> Milliyet, 18.10.2003

unterbunden mit der Begründung, dass „in der Kursbezeichnung die Formulierung ‚Dialekt‘ fehle“.<sup>15</sup>

Außerdem wurde gegen 446 von 10 538 Studenten, die einen Antrag auf Kurdischkurse an Universitäten mitunterschrieben hatten, Verfahren wegen „Gewährung von Unterschlupf für eine illegale Organisation“ eingeleitet, 533 von ihnen wurden festgenommen, 3621 in Polizeigewahrsam genommen und 15 von ihnen wurden zu Haftstrafen bis zu drei Jahren verurteilt.<sup>16</sup>

7 Studenten der Dicle Universität in Diyarbakir wurden wegen des „Versuchs der Antragstellung“ für ein halbes bzw. ein Semester vom Studium ausgeschlossen.<sup>17</sup>

*(Übersetzung: Hülya Engin)*

<sup>15</sup> Milliyet, 18.01.2004. Trotz all dem gibt es Ende Mai 2004 in der Türkei 3 laufende Kurse.

<sup>16</sup> Yalcin Dogan, Cumhuriyet, 15.08.2002. Diese Haftbefehle werden später durch den Kassationsgerichtshof, und die Strafen der Antragsteller durch regionale Verwaltungsgerichte aufgehoben.

<sup>17</sup> Radikal, 30.08.2002